Eine von König Georg verlesene Thronrede

London. — König George V. von Großbritannien hat heute das Parlament bis zum 12. Februar vertagt. Seine Thronrede wurde im Unterhaus verlesen. In derselben betont er, daß es die Hauptaufgabe der Alliierten sei, den Krieg in erfolgreicher Weise fortzusetzen. Der Eintritt Amerikas habe den Waffen der Alliierten neue Stärke verliehen und neue Zuversicht in den Sieg eingeflößt.

Die Thronrede beginnt mit einem Hinweis darauf, daß sich seit der vorangegangenen Thronrede wichtige Ereignisse abgespielt haben. Innerhalb weniger Wochen nach dieser Gelegenheit beschlossen die Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Stellung an der Seite dieses Landes und unserer Alliierten zur Verteidigung der Prinzipien der Freiheit und Gerechtigkeit einzunehmen. Ihr Eintritt in den Krieg, gefolgt von dem anderer neutraler Staaten, hat tatsächlich die gesamte civilisierte Welt in einer Liga der Nationen gegen gewissenlose Aggression vereinigt, hat unseren Waffen neue Stärke verliehen und frisches Vertrauen in den endgültigen Triumph unserer Sache eingeflößt.

Er weist sodann auf das durch inneren Zwist zerrissene Rußland hin, und Verhandlungen Rußland's mit dem Feinde hätten den Beweis erbracht, daß der Ehrgeiz, welcher diesen unglücklichen Krieg provozierte, noch ungebrochen sei. Die Bürde der Alliierten sei dadurch vergrößert, aber die Kräfte und Loyalität nicht vermindert worden.

Sodann weist Majestät auf die Ruhmestaten der britischen Waffen: „In Frankreich wurde der Feind wiederholt und erfolgreich zurückgeworfen, und ich erwarte mit Zuversicht den weiteren Fortgang des Kampfes.

„In Palästina und in Mesopotamien wurden die berühmtesten und heiligsten Städte im Orient den Türken entrissen, während der Feind in Afrika den Rest seiner Kolonien verloren hat. In allen diesen Feldern haben die Streitkräfte meiner Besitzungen und des Indischen Kaiserreichs ihren vollen Anteil an den Mühen und dem Ruhm des Tages getragen.

„Im Verlauf des Jahres wurden die Repräsentanten meiner Besitzungen und die des Indischen Kaiserreichs zum ersten Mal zu den Sitzungen eines Reichs-Kriegskabinetts entboten. Ihre Diskussionen waren von allergrößtem Wert für die Führung des Krieges und für die Förderung der Einigkeit des Reiches."

Sodann dankt der König dem Parlament für die liberalen Bewilligungen von Kriegskrediten. Er sanktionierte auch die Wahlvorlage. „Dieses Gesetz," fuhr er fort, „wird die Nation befähigen, die Einigkeit, welche ein so charakteristisches Merkmal des Krieges bildete, in dem nicht weniger eifrigen Werk des Wiederaufbaus in Zeiten des Friedens weiter zu betätigen. Die Erledigung dieser schwierigen Frage durch Uebereinkommen hält in mir weiter die Hoffnung aufrecht, daß, trotz aller Verwicklungen des Problems, eine Lösung bezüglich der Regierung Irlands möglich sein mag, betreffs derer ein Konvent der Vertreter meines irischen Volkes jetzt beratschlagt."

Mit Vergeltungsmaßregeln gedroht.

London. — Nach Bekanntmachung der „Daily Mail" wird die britische Regierung Deutschland ihre Absicht mitteilen, Wiedervergeltung üben zu wollen, wenn Deutschland nicht sofort zwei britische Flieger aus dem Gefängnis entlasse, welche kürzlich von einem deutschen Kriegsgericht zu 10 Jahren verurteilt worden sind, weil sie Propagandapamphlete in die deutschen Linien geworfen hatten.

Zufolge der „Daily Mail" führt eine Kundgebung, die durch die holländische Regierung nach Deutschland übermittelt wurde, aus, daß eine Prüfung des internationalen Rechts nicht ergeben habe, daß der Abwurf der Flugschriften eine Rechtsverletzung darstelle. Die Kundgebung setzt hinzu, daß die Deutschen sich vor Ausbruch des Krieges selbst in weitgehendster Weise dieser Rechtspraxis zugestimmt hätten.

Argentinischer Dampfer soll durch Mine versenkt worden sein

Buenos Aires, Argentinien. — Der argentinische Konsul in Barcelona, Spanien, hat telegraphisch an das hiesige Auswärtige Amt über ein Interview mit dem Kapitän des am 26. Januar im Mittelmeer versenkten argentinischen Dampfers „Ministro Irriendo" berichtet. Aus der Erklärung des Kapitäns ging hervor, daß sein Schiff mit einer Mine kollidierte. Der Bericht des Konsuls ist nicht erschöpfend, und das argentinische Auswärtige Amt hat um Angabe von Einzelheiten ersucht. Einstweilen wird amtlicherseits über die Angelegenheit Schweigen bewahrt.

General Leman, der Verteidiger von Lüttich, in Paris

Paris. — General Leman, der belgische General, der Lüttich gegen die Deutschen verteidigte, ist in Paris angekommen. Er wurde auf der Eisenbahn-Station vom belgischen Gesandten und Vertretern des Präsidenten Poincare, sowie General Dubail, dem Militär-Gouverneur von Paris, empfangen. General Leman, der Lüttich tapfer verteidigt hatte, geriet am 22. August 1914 in deutsche Gefangenschaft, aus der er Anfang Dezember vorigen Jahres wegen seiner geschwächten Gesundheit von den Deutschen entlassen wurde.

Kaiser Wilhelm richtet Ansprache an Bürgermeister der Stadt Hamburg

Amsterdam, 14. Febr. — „Deutschland wünscht den Frieden. Ehe er jedoch erlangt werden kann, müssen seine Feinde anerkennen, daß es siegreich gewesen ist," so hat Kaiser Wilhelm sich in einer Ansprache ausgedrückt, die er gelegentlich des Friedensschlusses mit der Ukraine an den Bürgermeister der Stadt Hamburg gerichtet hat.

Der Kaiser soll, wie in einem Berliner Bericht zu lesen ist, wie folgt gesagt haben: „Wir haben schwere Zeiten hinter uns. Jeder von uns hat seine Last zu tragen gehabt — Aufregung, Trauer und Entbehrung — und nicht zuletzt der, der hier vor Ihnen steht. Wir haben oft falsche Pfade beschritten. Gott hat uns durch eine harte Schule den Weg gewiesen, den wir gehen sollten. Die Welt ist trotzdem nicht auf dem rechten Wege gewesen. Wir Deutsche, die wir immer noch Ideale haben, sollten dahin wirken, daß bessere Zeiten anbrechen. Wir sollten für Recht und Moralität kämpfen. Unser Gott wünscht, daß wir einen Frieden erlangen, aber einen Frieden, auf Grund dessen die Welt darnach trachten wird, zu tun was recht ist. Wir sollten der Welt den Frieden bringen. Wir werden auf jede Weise versuchen es zu tun. Ein solches Ende wurde gestern erreicht, ein Erfolg auf einer freundlichen Basis mit einem Feinde, der, geschlagen von unseren Armeen und weil er keine Gründe finden konnte, weiter zu kämpfen, uns die Hand darbot, die wir ergriffen haben. Wir schlugen in die Hände ein. Derjenige jedoch, der den Frieden nicht annehmen will, ihn im Gegenteil ablehnt, und der das Blut unserer eigenen und seiner Leute vergeudet, muß zum Frieden gezwungen werden. Wir wünschen in Freundschaft mit den benachbarten Völkern zu leben, der Sieg der deutschen Waffen muß jedoch zuerst anerkannt werden. Unsere Truppen unter dem großen Hindenburg werden fortfahren, zu siegen, dann wird der Friede kommen."

Die Führer der dänischen Syndikalisten, die vor einigen Tagen in Stärke von 60,000 bis 80,000 Mann versuchten, das Schatzamt zu stürmen, Läden zu berauben und in den königlichen Palast einzudringen, sind von der Kopenhagener Polizei verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Redakteur der syndikalistischen Zeitung „Solidarity."

Peter Veregin, der Führer der Doukhobors in Canada, der sich vor einigen Tagen in Grand Forks, B.C., aufhielt, hat sich dahin geäußert, daß alle Doukhobors Canadas sich mit dem Gedanken tragen, nach dem Kriege nach Rußland, ihrem Heimatsland, zurückzukehren.

Männer, wenn in Chicago, kommt und überzeugt Euch selbst

Wenn Sie entkräftet, entnervt, entmannt; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Ihnen helfen.

Dr. Lorenz Electric Körperbatterie stärkt unfehlbar; sie macht Männer und Frauen kraftvoll und kühn, nachtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und dann auf, sie ist stets geladen, der Mal stärker, und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Elektrizitätsgürtel. Das Neueste in Amerika, deutsch-patentierte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmtesten Ärzten in Deutschland und Oesterreich. Für Nervenschwäche, Nervosität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nervenleiden, langsamen Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorener Manneskraft unübertrefflich.

Sprechen Sie vor und überzeugen Sie sich, oder Probe frei oder schreiben Sie um Prospekte Nr. 72. Frei und versiegelt per Post versandt.

C. LORENZ ELECTRIC WORKS
2240 Lincoln Ave. Chicago, Ill.

Fünf Enkel des Feldmarschalls von Roon gefallen

Amsterdam. — Einer Depesche der Berliner „Vossische Zeitung" aus Breslau zufolge hat Kaiser Wilhelm dem Grafen von Roon (dem Sohn des bekannten preußischen Kriegsministers Feldmarschall Graf v. Roon), der seinen fünften Sohn im Kriege verloren hat, ein Telegramm gesandt, in dem er sein tiefes Beileid zum Ausdruck bringt. Das Telegramm lautet:

„Ich gedenke des tiefen Kummers, der bereits über Sie gekommen ist durch den Tod Ihrer Gattin und Ihrer vier in der Schlacht gefallenen Söhne und bringe Ihnen meine wärmste Sympathie zum Ausdruck bei dem neuen Verlust, der Sie und Ihres fünften Sohnes Witwe betroffen hat.

„Möge Ihr Schmerz durch das Bewußtsein gelindert werden, daß das deutsche Volk stolz ist auf die Väter und Söhne, die zur Ehre ihrer berühmten Namen bereit sind, ihr Leben für das Vaterland zu opfern. Möge Gott Ihnen mit seinem Trost zur Seite stehen."

Der Vater der fünf gefallenen Grafen von Roon, Generalleutnant z. D. Albrecht Johannes Waldemar Graf von Roon auf Krobnitz in Pommern, ist ein Sohn des berühmten Feldmarschalls und Kriegsministers Graf Albrecht von Roon. Als ältester von den fünf gefallenen Söhnen erlitt Albrecht Graf von Roon, am 8. März 1916 den Tod vor Verdun. Die übrigen vier Gefallenen sind: Walther Graf v. Roon, Major u. Abteilungs-Komdr.; Gerhard, Haupt und Komp.-Chef; Moritz, Rittmeister und Eskadron-Chef eines Kürassier-Regts.; Wilhelm, Oberleutnant der Reserve. Ein sechster Sohn, Feld-Div.-Pfarrer Wolfram v. Roon, überlebt die fünf gefallenen Brüder.

General Hertzogs Antrag niedergestimmt

Cape Town, Südafrika. — Das auf Antrag von General Hertzog in der Kammer der britischen südafrikanischen Kolonie eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Regierung ist mit 77 gegen 27 Stimmen niedergestimmt worden. Die Minorität setzte sich ausschließlich aus Nationalisten zusammen.

Premier Botha sagte, daß er den Antrag als einen Versuch ansehe, politisches Kapital aus einer zugestandenermaßen schwierigen Lage zu schlagen. Er bestritt entschieden, daß irgendwelcher Zwang angewandt worden sei, um die Farmer zu bestimmen, ihre Wolle an die britische Regierung zu verkaufen.

General Hertzog drückte sein Mißfallen über das Verhalten der Regierung aus, soweit das Aufkaufen von Wolle von Seiten der britischen Regierung in Frage kommt. Er sagte, daß seiner Ansicht nach die britische Regierung über die Art und Weise zu loben sei, in der sie Südafrika zu Hülfe komme, er wies jedoch darauf hin, daß die Regierung Südafrikas nur Verpflichtungen ihrem Volke gegenüber habe. Er verurteilte in scharfen Worten die Regierung, weil sie als Agent für die britische Regierung handele und versuche, die Farmer zu zwingen, ihre Wolle an die britische Regierung abzutreten.

Britisches Parlament eröffnet

London, 13. Febr. — Königliche Billigung der Kriegsziele der Alliierten wurde gestern von König George in seiner Rede zur Eröffnung des englischen Parlaments gegeben. Der König erklärte, daß das Volk Englands bereits die Friedensbedingungen der Entente indossiert habe, die eine gerechte Basis für die Beilegung des Konfliktes böten. In seiner Betrachtung dieser Bedingungen betonte der König, daß sie das Recht der Nationalität etablierten und internationale Gerechtigkeit sicherten. Die deutsche Regierung jedoch habe sich geweigert, die Rechte und Freiheiten anderer zu erwägen, fuhr der König fort, und weigere sich, irgend welche Garantien dafür zu geben, daß sie das von ihr begangene Unrecht gutmachen werde.

Hochwassergefahr

Port Stanley, Ont. — Große Eisschollen haben den Kettle Creek in solchem Umfange blockiert, daß Bewohner der Mainstraße in Booten aus ihren Häusern geschafft werden mußten. Die ganze Ortschaft steht unter Wasser, und es besteht die Gefahr, daß viele Boote in den See getrieben werden, wenn das Eis plötzlich brechen sollte.

Dasjenige, was sich nicht durch eigene Kraft erhalten kann, hat auch kein Recht zu existieren.

Für lange Winterabende.

Großer Ausverkauf

So lange der Vorrat reicht.

Nur noch in der Deutschen Buchhandlung zu haben.

Schillers Werke — 11 Bände, vollständig; gut gebunden. Das Wert ist ein Nachdruck der Ausgabe des Bibliographischen Instituts in Leipzig, welche als die beste und vollkommenste bekannt ist. Gewöhnlicher Preis $10.00; jetzt nur $5.50 Porto 50c extra.

Jeder fragt nach und sollte lesen:

Offene Doktor Frau und Gesunder Menschenverstand von E. R. Foote M.D. — [illegible] Gesundheit und Erziehung der Kinder [illegible] Seiten mit 100 Illustrationen [illegible] Ausgabe Preis $2.00. Spezialpreis nur $1.50

Jeder Farmer sollte zu Hause haben:

Wohlerfahrener Pferde-Arzt — Enthaltend: Mittel für die Heilung aller bekannten Krankheiten und Seuchen der Pferde. Von J. Leib, Pferdearzt. Preis nur 60c

12 Bücher von schönsten Erzählungen, Geschichten und Novellen. — Alle gut gebunden. Regulär $3.00; jetzt nur $2.25

Rezept-Buch und Hausarzt — oder Praktische Lehren für das Volk. 890 Seiten. Reg. Preis $5.00; jetzt nur $2.50

Der Selbstarzt — oder Doktor und Apotheker im eigenen Hause. Reg. $1.00; jetzt nur 75c

Großer vollständiger Briefsteller. — Briefmuster aller Art im Verkehr mit Verwandten und Freunden, in Liebes- u. Heiratsangelegenheiten, im Handel und Gewerbe, mit Behörden und Gerichten, nebst ausführlicher Grammatik, mit Album- und Stammbuch-Versen, Toasten, Festreden, Zeugnissen und vielem anderen; 400 Seiten stark; großes Format, fein und verziert gebunden; regulärer Preis $2.00; jetzt nur $1.50

Derselbe in Engl.-Deutsch .. $1.50

Praktisches Kochbuch — für die gewöhnliche und feinere Küche, von H. Davidis; regulär $1.50; jetzt nur $1.00

Deutsch-engl. vollständiges Kochbuch — Hand- und Hülfsbuch für Hausfrauen und Mädchen, Köche und Köchinnen; regulär $1.50; jetzt nur $1.00

Geflügel-Züchter. — Gründliche Anleitung zur Zucht und Nutzung von Hühnern, Truthühnern, Gänsen, Enten und Tauben. Mit vielen Bildern; schön gebunden; nur .. $1.75

Die Auswanderung nach Afrika; reg. 50c; jetzt nur 25c

Die Deportierten in Australien; reg. 50c; jetzt nur 25c

Das Strandrecht; 50c; jetzt nur 25c

Für Herz und Haus; 75c; jetzt 25c

Ebenezer; reg. 50c; jetzt nur .. 35c

Wenn man's gut meint; reg. Preis $1.00; jetzt nur 80c

Der falsche Prophet; $1; jetzt nur 80c

Der Wunderdoktor; $1.00; jetzt 80c

Interessante Geschichten und Erzählungen

Jedes Buch von 200 bis 300 Seiten mit Bildern.

Die betrogene Braut	50c	Deutsch-amerik. Hausarzt	50c
Seemanns Abenteuer	50c	Das Geheimnis der alten Mamsell	50c
Das Joch des Elends	50c	Rasende Fluten und tobende Stürme	50c
Das Ende der Titanic	50c	Die schönsten deutschen Volkslieder	50c
Deutsch-Amerikanische Hausfrau-Kochbuch	50c		

Spezial-Preis zu 40c per Buch.

Diese Preise und Bücher sind im Räumungs-Ausverkauf und liefern wir dieselben, solange der Vorrat reicht. — **Wer früh kommt, mahlt zuerst.**

Senden Sie Ihre Bestellung mit Betrag noch heute ein.

Jedem Besteller geben wir als Geschenk einen schönen Wandkalender frei.

Deutsche Buchhandlung

850 Main Street. Winnipeg, Man.

Illustrierter Katalog in deutscher Sprache, 96 Seiten, frei auf Verlangen.

Die männliche Bevölkerung der flämischen Küste soll, wie aus Amsterdam berichtet wird, von den Deutschen zur Verrichtung von militärischen Arbeiten herangezogen worden sein. Die zur Arbeit herangezogenen Personen sollen sich im Alter von 13 bis 60 Jahren befinden.

Hauptmann von Rintelen, der deutsche Marineoffizier, ist von der zweiten gegen ihn in den Ver. Staaten erhobenen Anklage der Verschwörung freigesprochen worden. Er wird jedoch die Strafe antreten müssen, die gegen ihn für das erste Vergehen ausgesprochen wurde.

Zur Unterhaltung und Belehrung

Schwere Künste

Wer ist die Kunst des Malens, Bauens,
Wer ist die Kunst, die singt und tönt,
Und schwer die Kunst des Bilderhauens,
Eh' sich der Mensch daran gewöhnt.

Doch Künste gibt's die nie gelingen,
Weil leider allzuschwierig sie;
Selbst Goethe, sollt' er sie vollbringen,
Es ließ ihn sitzen sein Genie.

Wer kann verklärt gen Himmel schauen,
Wenn in die Nas' 'ne Wesp' ihn sticht?
Und dabei stilvoll das verdauen,
Was man im perf'schen Landtag spricht?

Wer ist so kunstvoll je gewesen,
Daß er 'nen Königstiger stahl?
Wer kann die Messiade lesen,
Ohn' der er gähnt ein einzig' Mal?

Wer hört sich, ohne 's Haar zu raufen,
Mit Zahnschmerz Wagners Siegfried an?
Wer unternimmt's, ein Buch zu kaufen,
Wenn er's vom Freund sich pumpen kann?

Wer kann mit kaltem Blut taxieren,
Wohin die Steuer schließlich steigt?
Wer in der Wüste sich rasieren,
Wenn ihm ein Leu die Zähne zeigt?

Wer kann zu Pferd durch Reifen springen,
Wenn's Zipperlein sein Hausfreund ist?
Wer lehrt den Kuckuck Arien singen?
Wer? Bitte, sagt mir's, wenn ihr's wißt!

O Schmerz, wieviel muß unterbleiben
Und findet nun und nimmer statt!
Ja, Lessing hatte recht zu schreiben,
Daß auch die Kunst 'ne Grenze hat..

Die Philosophie ist die Mutter der Wissenschaften. Die ersten Naturforscher waren Philosophen, wie in der alten so in der neuen Zeit.

* * *

Nichts versüßt unser Dasein mehr, als eine gewisse Seelenruhe, welche die Sorgen und trüben Vorstellungen, die den Geist beunruhigen, verscheucht.

Die Emanzipierte

Skizze von Hilda Meinecke.

(Schluß.)

„Wenn meine Schwester hier wäre!" sagte sie halblaut, und in Gedanken: „Wie entsetzt müßte sie sein!"

„Sie verstehen sich wohl sehr gut?"

„Oh, sehr," ihre Augen leuchteten, „sie ist zwar älter als ich und so feststehend, klug und gut."

„Frauenrechtlerin, wie ich hörte."

„Bekannt ist sie sehr. Haben Sie schon von ihr gelesen?"

„Nein! Ich schwärme nicht für die Emanzipation."

„Das ist ja reizend," sagte Mag empört, „und Sie wollen ein moderner Mann sein?"

„Um Gottes willen, ich bin ganz altmodisch! Nicht besehen mag ich die Frauen, die uns gleich sein wollen, von „Ausleben vor der Ehe" oder „der Freiheit des Weibes" reden. Das ist ja Unsinn." Und als Mag gekränkt schweigt, fährt er warm fort: „In Ihren Jahren soll man gar nicht an diesen Auswüchsen einer neuen Zeitströmung Gefallen finden." ...

„Bin ich denn zu dumm dazu? fährt sie auf, „soll ich denn blos kochen und Familienromane lesen?"

„O nein," antwortet er überzeugt, „aber Sie dürfen nur das Edle und Nützliche aus der Frauenbewegung lernen, das Ueberspannte und Hemmende dagegen nur mit ansehen. Warten Sie noch eine kleine Zeit, liebe, thörichte Mag."

Das Blut schießt ihr in den Kopf. Alles schwankt um sie her. Mariens Dogmen, Mariens jahrelang angenommene Grundsätze stürzen ineinander! Seine Stimme ist wie Kosen, seine Worte klingen wie Verheißungen.... Schneller, schneller geht sie, überwältigt von dieser Erkenntniß. Oh, daß er nicht spricht! Daß er ihr Zeit läßt, sich selbst zu finden! Kaum reicht sie ihm die Hand, kaum trifft ihn ihr schwerer Blick, als sie vor ihrem Hause stehen.

Er sieht ihr nach.

„Sie wird mein!" flüstert er in den Nachtwind und geht sinnend heim...

* * *

Marie schreibt nun schon zum drittenmal, ob sie nicht kommen soll, wenn Mag sie nicht besuchen will.

Aber Mag schreibt unter irgend einem Vorwand ab. Sie will Niemand bei sich haben, bis sich Räuter erklärt hat. Und vor allen nicht Marie, die ihr gewiß den Duft ihrer Träume und den Glanz ihrer Hoffnungen durch ihre realistische, logische Sprache geraubt hätte. Denn sie liebt ...

Sie hat keine Freude mehr an dem politischen Wahlrecht der Frau, keine Lust mehr, über die Männer zu diskutiren, und keine Sympathie für die Selbständigkeit des modernen Mädchens.

Was war das alles gegen dieses wundervolle Gefühl, das sie erfüllt? Hier lag ihre Freiheit, ihre Welt, ihr Herrscherthum....

Doktor Räuter liebt Mag mit einer überlegenen, feinen Zärtlichkeit. Er sieht hinter ihrer Abwehr, ihrer Verwirrung seinem Werben gegenüber ihre reine, bewachte Mädchenseele.

Das aber entflammt desto mehr seine Liebe, macht sie ihm heilig und gibt ihr eine Würde, die er nie zu einem Weihe empfunden hat.

Und dann geschieht etwas, was das Natürlichste von der Welt ist, aber für die Betheiligten ein ewig neues schönes Wunder.

Es geschieht an einem Sonntagmorgen, als die Kirchenglocken durch die klare Herbstluft rufen und klingen.

Man konnte es nicht im Zimmer aushalten, es trieb sie hinaus, und nun geht sie durch den Stadtpark, den Muff in der Hand, Veilchen am blauen Jackett, versonnen die Wege entlang, auf denen buntes, dürres Laub verstreut ist.

Und ist es nicht wie ein Wunder, daß es Doktor Räuter an demselben Morgen, um dieselbe Stunde in den Park treibt?

Stumm und entzückt stehen sie sich gegenüber. Die Sonne setzt blanke Lichter auf sie, und ein Rauschen geht durch die entlaubten Bäume.

„Ich wußte es", sagt er und sieht in ihr strahlendes, heißes Gesicht, und sie gehen tiefer in den Park, der menschenleer ist.

Vor dem weißen Venustempel, in dem Cypressengang, küßt er sie. Mit einem rührenden Blick der um Schonung zu flehen scheint, läßt sie sich küssen und neigt ihm voll namenlosen Vertrauens ihre Seele zu....

Papchen erfährt es an demselben Nachmittag. Er sagt ja und Amen, aber er verliert sie ungern, denn sie kocht vorzüglich.

Bis spät in die Nacht sitzen die drei Menschen dann beim Wein noch zusammen. Räuter tritt an den geöffneten Flügel und blättert die Noten durch, die darauf aufgestellt sind.

„Sing ein Lied, Liebes!" bittet er, und Mag setzt sich sogleich hin, schlägt ein paar Akkorde an und singt:

Nun nimm denn meine Händ'
Und führe mich,
Bis an mein letztes Ende
Und ewiglich....

Ich mag allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt,
Wo du wirst geh'n und stehen,
Da nimm mich mit!

Mag singt es für den, der ihre Seele ausfüllt.

So liebt sie. Es ist nicht ein Gedanke, ein Wunsch, ein Etwas in ihr das ihm nicht gehört, nicht gehören soll....

Fliegerdeckung

Es war — so erzählte jüngst Georg von Ompteda, der Romandichter, gelegentlich eines Vortrages über seine Erlebnisse an der Ostfront — strenger Befehl gegeben, sich beim Nahen eines Fliegers sofort zu „decken". Als nun ein Flieger gerade über einer Geschützstellung kreist, sieht der Batteriechef von der Beobachtungsstelle aus, wie ungeachtet des offenbar vom Flieger auf die Batterie geleiteten Feuers ein Gegenstand gemächlich hin- und herwandert: Eine Fichte. Eine ganz absonderliche Fichte. Eine Fichte mit zwei Beinen. Aergerlich ruft er die Fichte an. Sie entpuppt sich als Kanonier M. Auf die Frage des Hauptmanns, was denn dieser verfluchte Unsinn bedeuten solle, gibt der Landser zur Antwort mit pfiffigem Grinsen: „Herr Hauptmann, bei der Schießerei wollten wir gern 'n Beruhigungslatsch (Kaffee) trinken. Nu hatten mir aber kee Wasser. Nu hole ich egal 's Wasser, aber wie ich fortmachen will, sprechen die anderen: „Fliegerdeckung!" und da hab' ich mir die Fichte übern Kopp genommen, daß mich der Flieger nicht sieht!"

Von der Ungleichheit der Gesichtshälften.

Ein vollkommen regelmäßiges Gesicht gibt es vielleicht überhaupt nicht oder gehört mindestens zu den seltensten Ausnahmen. Namentlich sind die beiden Gesichtshälften mehr oder weniger wesentlich von einander verschieden, was sich in der Regel schon bei einer genaueren Betrachtung von der Vorderseite her ergibt. Um die Abweichungen des rechten Profils vom linken durch das Auge festzustellen, ist freilich schon ein geübter Blick nötig, da man nicht beide Seiten gleichzeitig sehen kann. Allenfalls ließe sich dies in der Hauptsache mit Hilfe eines Spiegels bewirken. Es stehen aber noch andere Mittel zur Verfügung, zuverlässige Studien über die verschiedene Entwicklung der Gesichtshälften auszuführen. Einmal lassen sich unschwer ganz genaue Messungen vornehmen, und dann kann man auch die Photographie zu diesem Zwecke benutzen. Dies Verfahren ist von dem deutschen Physiologen Dr. Hallervorden vorgeschlagen worden, und zwar in einer einfachen und einleuchtenden Form. Man photographiert ein Gesicht dreimal, einmal von vorn, das zweitemal ganz von links und das drittemal ganz von rechts. Von den Profilaufnahmen werden je zwei Abzüge gemacht, der eine in gewöhnlicher Stellung, der andere in der Stellung des Spiegelbildes. Dadurch erhält man die Möglichkeit, zwei linke Hälften oder zwei rechte Hälften nach Belieben zu einem vollständigen Bilde des Kopfes zusammenzusetzen.

Hält man nun die eigentliche Aufnahme der Vorderfläche gegen diese zusammengefügten Bilder, so werden die Unterschiede der rechten und der linken Gesichtshälfte deutlich zum Ausdruck kommen. Nach den gegebenen Proben ist es erstaunlich, wie sehr sich der Gesichtsausdruck verändert, wenn das Bild zwei rechte oder zwei linke Hälften des Gesichts enthält. Allerdings läßt sich diese Folge wohl begreifen, wenn man beispielsweise nur daran denkt, wie verschieden bei den meisten Menschen die beiden Hälften des Mundes und insbesondere der Mundwinkel geraten sind. Ist der Mund ein wenig nach einer Seite gezogen, so wird sich der Gesichtsausdruck schon bedeutend ändern, wenn die dadurch bedingte Falte auf beiden Seiten des Gesichts auftritt. Auch die Nase ist bei fast allen Menschen mehr oder weniger unregelmäßig gestaltet. Aber auch für tiefere Betrachtungen ist diese photographische Untersuchung, die mancher vielleicht schon des Vergnügens halber wird versuchen wollen, von Wert. Wenn nämlich die Theorie richtig ist, daß die verschiedene Entwicklung und Betätigung der beiden Gehirnhälften sich wiederspiegelt, so müssen gewisse geistige Eigenschaften in jener künstlichen Rechts- und Linksbildung des Gesichts besonders deutlich werden. Dem Studium der Physiognomik wird durch diese Benutzung der Photographie ein weites Feld geöffnet.

Lawinenstürze

Die Größe des Schadens, welchen Lawinenstürze anrichten, sieht man aus folgender von der Bundesregierung der Schweiz aufgestellten Statistik. In einem einzigen Winter gingen 1004 Lawinen in den Tälern nieder. Davon wurden 1300 Hektar Wald vernichtet, 49 Personen getötet, 147 verwundet; außerdem gingen 700 Stück Vieh verloren, 800 Häuser und Hütten wurden vollständig zerstört.

Von der Kraft des Schnees, der einen Abhang herunterdonnert, macht man sich schwer eine rechte Vorstellung. Lawinen von 500 bis 1000 Meter Breite und 10 bis 20 Meter Höhe sind in berüchtigten Gegenden, die man in der gefährlichen Zeit der Schneeschmelze sorgfältig meidet, keine Seltenheit. Diese unberechenbaren Schneemassen bringen einen solchen Luftdruck hervor, daß ganze Wälder, die nicht einmal direkt auf dem Wege der Lawine stehen, wie Gras niedermäht, und Fenster in Häusern eingedrückt werden, die mehrere Kilometer entfernt sich befinden. So wurde im Jahre 1889 das Dach einer Scheune über die Aare gefegt und fast 500 Meter entfernt in das Dorf Guttannen getragen.

Die Höchstzahl der Opfer wurde im Jahre 1904 erreicht. In dem Bergdörfchen Pragelato in Piemont wurden 102 Bergleute unter einer Riesenmasse weichen Schnees begraben, obgleich eine große Hilfsabteilung schnell zur Stelle war. Zwei der Ueberlebenden, die nach 50 Stunden ausgegraben wurden, waren infolge der ausgestandenen Schrecken wahnsinnig geworden. In demselben Jahre kamen 13 Personen bei der Katastrophe bei Grengjols ums Leben; fast 100 Dorfbewohner wurden obdachlos durch eine Lawine, die 1000 Meter lang, 80 Meter breit war und 325,000 Kubikmeter Schnee und Trümmer enthielt. Das ist wohl die größte Lawine, die bekannt geworden ist. In dem Saastale wurde vor zwei Jahren das Dorf Pratkigau unter zwei Lawinen begraben, die zweite fiel fünf Stunden später als die erste und hatte den Tod von 57 Personen zur Folge, welche vier Dörfler, die Opfer der ersten Lawine, retten wollten. Obgleich gewöhnlich sehr schnell der Tod durch Ersticken eintritt, wenn jemand unter dem Schnee begraben ist, sollte man doch stets künstliche Atmung einleiten, da man Fälle erlebt hat, daß Leute, die 6, 8 und selbst 14 Stunden unter dem Schnee begraben waren, am Leben geblieben sind.

Der Hund als Lebensretter

Eine „Kriegszeitung" erzählt das folgende Geschichtchen: Als Lebensretter eines verwundeten Engländers wirkte ein Hund, der stets zwischen einem englischen und einem deutschen Schützengraben hin und her lief und auf beiden Seiten gute Freunde hatte. Nach einem Gefecht zwischen den ziemlich nah aneinander geschobenen Gräben war ein englischer Soldat verwundet und auf dem Zwischengelände liegen geblieben, und sein Schmerzgestöhn wurde bis in den englischen Graben hörbar. Da schrieb der Kommandant des Grabens auf einen Zettel: „Wollen Sie uns gestatten, den Mann zu holen, da er sonst stirbt?" — Der Zettel wurde an dem Halsband des Hundes befestigt und von dem Tier in den deutschen Graben gebracht. Gleich darauf kehrte der Hund mit einem anderen Zettel zurück, auf dem die Worte standen: „Ja, wir geben Euch fünf Minuten Zeit." Das Rettungswerk wurde in vier Minuten vollbracht, die englische Schützengraben-Mannschaft dankte dem Gegner durch Hochrufe, und dann gingen beide Parteien wieder an ihre Pflicht.